

# Merseburger Kreisblatt.



## Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)

Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Der Nachdruck der amtlichen Bekanntmachungen und der Merseburger Lokal-Nachrichten ist ohne Vereinbarung nicht gestattet.

Nr. 98.

Sonabend, den 27. April 1907.

147. Jahrgang.

### Ein Unfall des Prinzen Eitel Friedrich.

Prinz Eitel Friedrich hat am Mittwoch, den 24. cr., auf dem Truppenübungsplatz Döberitz bei Berlin einen Unfall erlitten. Gegenüber den verschiedenen, augenscheinlich übertriebenen Gerüchten über die Schwere des Unfalles wird offiziell folgende Darstellung gegeben: „Als Seine Königliche Hoheit Prinz Eitel Friedrich am Mittwoch den Dienst bei seiner Kompanie beginnen wollte, schaute das Pferd vor einer roten Signalfarbe, die ein Unteroffizier trug. Das Tier schauelte mit dem Kopf in die Höhe und schlug den Prinzen so heftig gegen die Stirn, daß er bewußtlos vom Pferde fiel. Die Wundung, daß er eine Gehirnerschütterung erlitten habe, ist, wie wiederholt von ärztlicher Seite berichtet wird, unbedeutend. Es hat sich nur um eine vorübergehende Betäubung gehandelt. Er lag über heftige Kopfschmerzen, die aber bereits wieder nachgelassen haben. Das Verwundete hat sich überhaupt gebessert, so daß Seine Königliche Hoheit voraussichtlich am Sonnabend nach Potsdam zurückkehren können.“ Nach einer anderen Darstellung soll der Prinz vom Pferde gestürzt sein. Seine Gemahlin hat ihn ebenfalls in Döberitz besucht, wo er in einer Ofenbaracke liegt.

### Reichstag.

\* Berlin, 25. April.

Im Reichstage wird heute die zweite Lesung des Gesetzes fortgesetzt. Abg. Noske (Soz.) macht allerlei Ausstellungen an den bestehenden militärischen Einrichtungen, er geht dabei von dem Standpunkte aus, daß das Heer in allen seinen Teilen mehr demo-

kratisiert werden müsse. Abschaffung der Militär-Kopfen, Herabsetzung des Strafmaßes für die verschiedensten Liebertreuen, bessere Beaufsichtigung der Unteroffiziere, Einstellung des „Wettläufens“, Beförderung der Dienstzeit, überhaupt Besserung der Zustände in der Armee, natürlich im sozialdemokratischen Sinne, — für diese Forderungen tritt der Redner ein, der im übrigen abzuliegen sucht, daß die Sozialdemokratie niemals die Abschaffung des stehenden Heeres verlangt habe. Werden wir angegriffen, so nehmen wir die Fäuste über die Schulter und verteidigen uns.“

Darauf antwortet Kriegsminister v. Sinen: Ich nehme Akt von der Feststellung, daß die sozialdemokratische Partei fest geschlossen ist, das Vaterland zu verteidigen. Von Säbelrasseln kann in keiner Weise die Rede sein. Ich habe nur die selbstverständliche, von der Ehre und Klugheit gebotene Tatsache festgestellt, daß wir jeden Augenblick kriegsbereit sein müssen. (Beano.) Der Abg. Babel hat auf dem Parteitag in Jena unter Heere in Weisewerk genannt. (Sprei! Hörl!) Und dieses Meisterwerk wollen er und seine Freunde durch das erziehen, was sie „Volkswort“ nennen. Die Geschichte lehrt aber, daß „Volkshere“ nur dazu dienen, die Kriege zu verlängern, die Ausgaben und die Leiden zu steigern. (Sehr richtig.) Wer die Schrecken des Krieges verhindern oder sie nach Möglichkeit einschränken will, muß an unserem Heeresystem festhalten. (Beifall.) Die sozialdemokratische „Skulptur der Büchse“ schreibt: „Weißt uns mit den Gelbengräbern von Metz zum Leibe; das wahre Feldentum ist in der Fabrik zu finden.“ (Widerspruch bei den Sozialdemokraten.) Nun, wenn Sie nicht so denken, sagen Sie doch solche Redakteure zum Teufel! (Gehäufte Wit.) Mit der sog. jungen Garde, die sozialdemokratisch erzogen werden soll, wird der feste Bestand unseres Heeres erschüttert. Erziehen Sie das Volk in dem Sinne, wie einmal der „Vorwärts“ schrieb: „jeder einzelne muß wissen, wofür er kämpft, nämlich für seine

Freiheit, für sein Volk!“ Die Manneszucht eines Volkes ist ein Merkmal des Standes seiner Kultur. Mit unserer Manneszucht haben wir uns die Achtung und die Bewunderung der Welt erworben. (Lebhafter Beifall.) Dem Abg. von Wielczynski (P.) erwidert der Kriegsminister: Den Bogtrot gegenüber den Polen billigt die Heeresverwaltung nur da, wo er im Einverständnis mit den Zivilbehörden geschieht und wo es die Disziplin unerlässlich fordert. Die Behörden sind verpflichtet, die Angehörigen des Heeres von der großpolitischen ebenso wie von der sozialdemokratischen Agitation fern zu halten. Uebrigens läßt die Polen nicht nur selbst den wirtschaftlichen Bogtrot in weit größerem Umfang, sie sorgen auch dafür, daß polnische Hebedrähter aus Kratau, Lemberg usw. in den Kasernen eingeschmuggelt werden. Damit haben die Polen einen gefährlichen Weg beschritten, gefährlich auch deshalb, weil sie dadurch Bestärkungen der Soldaten veranlassen.

Darauf wird auf Antrag die Generaldebatte geschlossen. Von den Resolutionen werden die sozialdemokratische betr. Erhöhung der Lohnung der Unteroffiziere und Mannschaften, und die freisinnige betr. Reform des Militärstrafrechts, des Beschwerderechts usw., und betr. Mahregeln gegen die Bewährung deutscher Offiziere gegen die Stimmen der Rechten angenommen. — In der Spezialdebatte bemerkt beim Titel „Militär-Justizverwaltung“ der Kriegsminister, er werde dafür sorgen, daß das Militärstrafrecht eingehender über das Militärstrafrecht und den Militärstrafprozess informiert wird.

Dem Kapitel „Geldverpflegung der Truppen“ wird die Resolution Liebermann von Sommerberg, betr. die Jahrsverpflegung im Heere angenommen. Zahlreiche andere Kapitel werden ohne erhebliche Debatte erledigt. Erst die Resolution Rogalla von Biberstein (L) betr. Erhöhung der Remonteaufauspreise, ruft eine längere Aus-

einanderesetzung hervor, an der die Abg. Rogalla (L), Kretsch (L), Wachhorst de Wente (nl), Becker (Z), Noske (Soz.) sich beteiligen. Der Kriegsminister erwidert: Es werden wesentlich höhere Preise bezahlt, als hier behauptet worden ist. Die Heeresverwaltung kann keine Garantie übernehmen dafür, daß in Zukunft erheblich höhere Preise bezahlt werden. Sie kann nur garantieren, daß die Pferde nach ihrem Werte bezahlt werden. Der Abg. Wachhorst de Wente hat von einem Bauern erzählt, der einem Kavallerie-Generaal im Unmut zugewiesen habe: „Ja unsere Jungens nehmen ihr, aber unsere Pferde wollen ihr nicht haben.“ Wir müssen uns diesen Vorwurf gefallen lassen, aber unbrauchbare Jungens nehmen wir auch nicht. (Schallende Heiterkeit.) — Darauf wird die Resolution angenommen und die Debatte auf Freitag verlegt.

### Die englischen Journalisten in Deutschland.

Unter dem Vorsitz des Fürsten v. Hohenhausen hat sich gestern in Berlin der Empfangs-Ausschuß für den Besuchsbesuch der englischen Journalisten konstituiert. An der Sitzung nahmen etwa 100 Herren teil, darunter Geh. Regierungsrat Prof. Dr. Bornhardt, Rektor der Königl. Bergakademie, Prof. Dr. Hans Delbrück, Erzengel v. Hynking, Reichsminister in Hamburg, Stadtkämmerer Kampff, Vizepräsident des Reichstages, Erzengel Dr. Koch, Reichsbankpräsident, Generalkonsul Koch, Direktor der Deutschen Bank, Großbankamtsrat Konrad Meyer, Kfm., Geh. Kommerzienrat Hugo Oppenheim, Graf Waldow, M. d. Pr. v. P., M. d. Pr., Professor Dr. Baumbach, Geh. Vizepräsident des Reichstages, Geh. Rat Dr. Emil Rathenau, Generaldirektor der Allg. Elektr. Ges., Dr. Salomonsohn, Direktor der Distrikto-Gesellschaft, M. d. Pr., Direktor der Deutschen Bank, Dr. Vosberg-Nelow, Direktor der Zentralstelle für die Vorbereitung von Handelsverträgen, Geh. Regierungsrat Witting, Di-

### Gestohlenes Glück.

Roman von Reinhold Ortman.

„Er ließ mir zwei Monate lang von einem ehemaligen Schauspieler Unterricht erteilen und empfahl mich dann an den Direktor des hiesigen Stadttheaters.“  
„Dies ist also Ihr erstes Engagement? Und Sie leben hier ohne jeden andern Schutz als den Ihres Bruders?“  
„Wozu sollte ich einen besseren Schutz benötigen? Wir sind immer beieinander, soweit mein Beruf und anderer Studien es gestatten. Und ich hege nur den einzigen Wunsch, daß mein Kontrakt über die folgende Saison hinaus verlängert werden möge, damit wir uns auch künftig nicht zu trennen brauchen.“  
„Ein schönes, geschwätzerliches Verhältnis — in der Tat! Aber ich finde, mein liebes Fräulein, daß Sie an unserer Bühne durchaus nicht nach Verdienst befähigt werden. Wenn man ein so schönes Talent und eine so reizende Erscheinung hat wie Sie —“  
„Er hatte sich wieder um ein Geringes näher zu ihr geneigt, diesmal aber schob Ilse ihren Stuhl ein gutes Stück zurück.“  
„Wir sprachen von dem Stipendium, um das sich mein Bruder bewirbt, Herr Memlinger — darf er hoffen, daß Sie sein Gesuch beifügen werden?“  
„Da er mich eine so lebenswichtige Forderung gemacht hat, werde ich doch wohl ein Liebtges tun müssen,“ lächelte der Bankier.

Die Schauspielerin aber beilte sich, seinen Fortum zu berücksichtigen.  
„Mein Bruder hat mich nicht zu Ihnen geschickt. Er weiß nichts von dem Schritt, den ich da in meinem Interesse getan habe, und er darf auch nichts davon erfahren.“  
„Ganz wie Sie es befehlen, liebes Fräulein! Ihr Besuch wird also ein Geheimnis zwischen uns beiden bleiben. Aber da Sie mir einmal das Vertrauen erwiesen haben, mich in Ihre Verhältnisse einzuwöhnen, werden Sie mir wohl gestatten müssen, auch für Sie ein wenig Vorlesung zu spielen. Ihr Direktor ist ein guter Bekannter von mir, und mein Wunsch ist, daß Sie ein tüchtiges Bühnenbild für ihn von einigem Genüß. Ich werde Sorge tragen, daß man Ihnen künftig bessere Rollen gibt, mein Kind.“  
„Sein Ton war immer vertraulich geworden. In verstärktem Maße lebte die Bekanntschaft zurück, die Ilse vorhin empfunden, und sie erhob sich hastig aus ihrem Stuhl.“  
„Ich danke Ihnen für die gute Absicht, mein Herr, aber es bedarf dessen nicht mehr. Morgen schon werde ich meine erste große Rolle spielen.“  
„Nun, um so besser. Ich werde natürlich nicht unter Ihren Bewunderern fehlen. Und wegen des Erfolges brauchen Sie sich keine Sorgen zu machen! Wenn Sie nur ein klein bisschen nett gegen mich sind —“  
Mit einer Geschicklichkeit, die seinem ungeschicklichen Körper kaum zugutragen war, hatte er sich zwischen Ilse und die Tür des Kabinetts gebracht. Nun machte er eine Bewegung, als

ob er ihre Hände erfassen wollte, und die junge Schauspielerin konnte über die eigentliche Ursache seiner Freundlichkeit nicht länger im Ungewissen sein. Mit zornflammenden Augen wies sie vor ihm zurück.  
„Ich habe Ihre Wohlwollen für meinen Bruder erbeten, nicht für mich — und ich erlaube Sie —“  
„Aber so lassen wir doch endlich diesen Langweiligen Bruder!“ fiel ihr Memlinger, der in seiner Verwirrung ihre Entschlossenheit für Romantik hielt, in die Rede. „Er soll meinetwegen sein Stipendium haben und noch ein paar blaue Scheine obendrein, wenn das Schmechlerchen, das für ihn gebeten hat, es auch übernimmt, für ihn zu danken. Ein Mädchen wenigstens.“  
„Er hatte sie unarmen wollen, doch sie stieß ihn heftig zurück und war mit zwei Schritten an der Tür.“  
„Sie beschimpfen ein wehrloses Mädchen, das auf Ihre Ehrenhaftigkeit vertraut.“ rief sie mit von Tränen fast erstickter Stimme. „Ihre Handlungsweise ist erbärmlich und verächtlich.“  
„Sie eilte hinaus, ohne die Tür hinter sich zu schließen. Memlingers anfängliche Verwirrung verwandelte sich rasch in grimmißte Wut.“  
„Aberne Theaterprinzessin!“ Inzwischen er, während er die Tür ins Schloß warf, daß die Duschbatter nebenan erschrecken zusammenstürzen. „Aber Du sollst mir die Freiheit bezahlen. Warte nur, kleine Kröte!“

2.  
Noch ließ die schmerzliche Aufregung Ilse's Herz in rascheren Schlägen klopfen, als sie ihre in der Nähe des Stadttheaters gelegene Wohnung erreicht hatte. Ihre erste Eingebung war gewesen, dem Bruder alles zu erzählen und ihn zum Rächer ihrer beleidigten Ehre anzurufen; aber schon auf dem kurzen Wege war sie wieder anderen Sinnes geworden. Noch gestern, als sie ihn gebeten, sich wegen des Stipendiums persönlich an Memlinger zu wenden, hatte er diese Zumutung mit so stolzer Entschiedenheit zurückgewiesen, daß sie sicher war, er werde ihr wegen ihres unüberlegten Schrittes erste Vorwürfe machen. Und dann — welche Genugtuung konnte er ihr verschaffen, ohne sich selbst persönlichen Gefahren oder schweren Ungelegenheiten auszuliefern? Vielleicht wurde auch ihm nur eine Demütigung zuteil, und der brutale Beleidiger, der durch seine infamsteihrliche gesellschaftliche Stellung dem armen jungen Studenten so weit überlegen war, stieg der ersten Beschimpfung ungeachtet eine weitere hinzu. Nein, es war jedenfalls besser, wenn sie über das, was ihr geschehen war, unerbittliches Stillschweigen bewahrte. Sie war um eine jener bitteren Erfahrungen reicher geworden, deren ihre kurze Bühnenlaufbahn ihr schon so viele gebracht hatte, und sie würde am Ende auch dies schweigend tragen können, wie sie alles Frühere getragen hatte.  
(Fortsetzung folgt.)

rektor der Nationalbank für Deutschland, sowie die leitenden Redakteure fast sämtlicher Berliner Blätter, ebenso die Vertreter der größten Zeitungen des Reichs. Als Vertreter des Frankfurter Lokalfunktionärs war anwesend Direktor Theodor Curti, als Vertreter des Hamburger Lokalfunktionärs Chefredakteur Fitzer. — Die Erhöhenen befristigten das provisorische Präsidium, und zwar den Herzog von Trachenberg, Fürst zu Hagenfeld, Franz von Wendelslohn und F. Denburg, sowie als Schriftführer Chefredakteur Nebel und Dr. Grunwald, als Schatzmeister B. von Massow und als Kontrolleur Chefredakteur F. Rippler. — Dr. Grunwald berichtete in längerem Vortrag über die Vorbereitungsarbeiten des Aktions-Ausschusses und über den Reiseplan, Herr Nebel über die Ausschüsse für den Berliner Aufenthalt und von Massow über den Stand der Finanzfrage. V. Eckardt wiederholte die offizielle Einladung Hamburgs, Fitzer die der Stadt Bremen und des Norddeutschen Lloyd. — Nachdem die Versammlung die bisher gefassten Beschlüsse bekräftigt hatte, wurde sie vom Fürsten Hagenfeld mit herzlichen Dankesworten geschlossen.

**Lehre vom Wechselrecht auf den Kriegsschulen.**

Zusolge einer Ankündigung des preussischen Kriegsministers soll künftig auf den Kriegsschulen auch das Notwendigste des Wechselrechts gelehrt werden, damit die jungen Offiziere, welche häufig genug Wucherern in die Hände fallen, über das Wesen des Wechselrechts, den Protekt u. s. informiert sind. Die Wucherer freilich werden immer wieder Schlichtwege finden, ihr unsauberes Gewerbe weiterhin auszuüben. Die Strafen wegen Wuchers sind verhältnismäßig sehr milde, eine Verschärfung derselben könnte gerührt schaden.

**Der gemäßigtere Farrer Vogl.**

Das Gebiet der Seelsohle, der Ausbildung der charitas, der Förderung christlichen Sinnes und Lebens in der Gemeinde ist einzelnen Geistlichen nicht weit genug, sie müssen durchaus noch nebenbei in der Praxis Politik treiben. Die Namen Göhre und Naumann sind bekannt. Als letzter Tage die Maßregelung des Farrers Vogl aus Reichlau durch die Presse ging, wurde sogleich an dieser Stelle darauf hingewiesen, daß man mit einem Urteil zunächst noch zurückhalten möge, denn es flieg sofort der Verdacht auf, daß die harmlose Darstellung des Falles einseitig in die Presse lanciert worden sei und daß sich der Herr Farrer wahrheitsgemäß als ein stiller Betreuer der Sozialdemokratie entpuppen würde.

So ist es denn auch richtig gekommen, die „Hilfsbürg.“ Vorstz.“ bringt nämlich folgende orientierenden Angaben: — Dr. Vogl hat auf einem von der Kanzel herab angeklügten Gemeindevorstand sozialdemokratische Tendenzen idealkifiziert. Die Frage war nun, inwieweit ein bloßes Referat, inwieweit die Wiebergabe eigener Anschauungen vorliege. Obwohl die Grenzlinien ineinander fließen, hat der Oberverwaltungsgerichtshof zugunsten des Farrers den Vortrag nur als Referat aufgeführt, aber als ein einseitiges, der Bezeichnung und Kritik entbehrendes, daß Dr. Vogl daraus hinsichtlich der Art des Vortrages der Vorwurf der Bißigkeit und Ungenauigkeit gemacht werden mußte. Die Verhandlung endete mit der Stellung eines Verweises. Wie verlannt, verließ sie ängstlich erregt. Aus der Mitte derjenigen, die das ergangene Urteil beanstandeten, soll die Entscheidung des summas episcopos angestufen werden. — Auf der Kanzel zu politisieren, ist gelehrt verboten, wenn der Herr Pastor, wie geschehen, die Kanzel dazu benutzt, um die Gemeindeglieder zu einem Vortrag einzuladen, in dem sozialdemokratischen Tendenzen Vorstzub gegeben werden soll, so hat er sich mindestens gebührendsten Unfalls schuldig gemacht.

**Politische Ueberflucht.**

**Deutsches Reich.**

**Berlin, 25. April.** (Hofnachrichten). Aus S i e h e n wird unterm Deutigen gemeldet: Die Stadt Gießen hat reichen Festsumme angelegt. Das Wetter ist regnerisch. Die Glocken läuten. Begriff von einer jährlichen Denkmalerrung, trat mit der Bahn um 10 Uhr 30 Min. der Großherzog von Hessen mit Folge ein und begab sich zur neuen Kaserne. Bald darauf traf auch der Kaiser mit Folge ein, der nach 10 Uhr im Automobil Homburg verlassen hatte. Der Kaiser, in der Uniform seines 116. Regiments, und der Großherzog stiegen in der neuen Kaserne zu Pferde und begaben sich zum Gzerzerplatz. An der Schauliste zwischen der

neuen Kaserne und dem Gzerzerplatz hatten die Vertreter der Regierung und der Stadt Gießen Aufstellung genommen. Der Kaiser erwiderte auf die Begrüßungsanfrage mit freundlichen Worten und ritt dann mit dem Großherzog unter dem Hurrufen des Publikums auf den Gzerzerplatz. Hier stand das 116. Regiment mit seinen direkten Vorgesetzten. Der Kaiser mochte der Bekämpfung mehrerer Kompagnien bei, an die sich eine Gefehschüßung schloß. Zum Schluß der Uebung nahm der Kaiser den Paradeplatz des ganzen Regiments ab, setzte sich dann mit dem Großherzog und dem Kommandierenden General v. Eichhorn an die Spitze der Fahnenkompagnie und ritt in die Stadt ein. Hier bildeten Vereine, Schulen und studentische Korporationen Spalier, die zusammen mit der Stadtbewölkung und den zahlreichen aus der Umgegend herbeigekommenen Landleuten den Kaiser und den Großherzog mit andauernden Hochrufen begrüßten. Um 1 Uhr 30 Minuten nahmen der Kaiser und der Großherzog im Offizierskasinos des Regiments in der alten Kaserne auf dem Paradeplatz ein Frühstück ein. Der Kaiser war auf der Fahrt in allen Ortshäusern und Dörfern auf das herzlichste begrüßt worden. Ueberall waren Flaggen und Girlandenschmuck angebracht und Vereine und Schulen hatten sich aufgestellt.

**Börsdam, 25. April.** In dem Disziplinärverfahren gegen den früheren Gouverneur von Pommern, v. Puttkamer, erkannte der Gerichtshof wegen dreier Dienstvergehen auf einen Verweis und 1000 Mark Geldstrafe.

**Glauchau, 23. April.** Einen höchst tumultuarischen Verlauf nahm die gestrige Sozialdemokratie nach dem obereu Gahthof zu Rothenbach einberufenen Wählerversammlung, die allerdings bald nach ihrer Eröffnung der Auflösung verfiel; die Versammlung sträubte sich mit Händen und Füßen ganz energisch dagegen, Herrn Redakteur Willner aus Dresden-Vopitz auf seine hiesige Antrage hin als Disziplinärstrecker zuzulassen, obwohl er sein Ehrenwort gab, dem Reichsverband zur Bekämpfung der Sozialdemokratie nicht anzugehören; ja, man gestattete ihm nicht einmal, zur Gefehschüßung zu sprechen. Als Herr Willner dann, der ganz parlamentarisch gehandelt hatte, gleich nach Beginn des Vortrages des Sozialdemokraten Stücken fortgesetzt nach Redefreiheit rief, entstand ein wilder Tumult und die Genossen nahmen eine so drohende Haltung an, daß der überwachende Polizeibeamte zur Auflösung der Versammlung schreiten mußte. Der Tumult und die Aufregung der Menge wurden nun noch größer. Auf der Straße insultierte man die Anhänger der Ordnungspartei in der rüdesten Weise mit den gemeinsten Schimpfwörtern, und einige Genossen konnten es nicht unterlassen, Schmutz und Sand auf der Straße zusammenzutragen und mit diesen nach den sich entfernenden Reichstreuen zu werfen. Auch die am selben Abend in Niederlungwitz abgehaltene Versammlung suchten die Genossen durch ihr offensiv zur Schau getragenes Benehmen zu sprennen, was ihnen aber trotz allem Gfolge nicht gelang.

**Rußland.**

**Odesa, 24. April.** Der Chef des hiesigen Gefängnisses, Salcharul, der wegen seiner Strenge verhaßt ist, wurde heute auf dem Wege zum Gouverneur, dem er von den Unruhen im Gefängnisse Mitteilung machen wollte, von vier jungen Leuten überfallen und erschossen. Zwei davon wurden verfolgt; einer erschloß sich, der andere wurde festgenommen und dem Feldkriegsgericht übergeben.

**Wien, 25. April.** Von unbedingten zuverlässiger Seite wird den „Münd.“ Neuzeit“ gemeldet: Es kann nunmehr als feststehend betrachtet werden, daß eine Umbildung des russischen Ministeriums in liberaler Richtung bevorsteht, und zwar wird sich dieser Wandel schon demüßigt vollziehen. Man wird kaum fehlgehen, wenn man annimmt, daß die letzte Audienz des Dumapräsidenten beim Zaren mit diesen Plänen in Zusammenhang steht. Die monarchischen und ionigen Parteien der Rechten werden das veränderte Ministerium unterstützen, verlangen jedoch Bürgschaften dafür, daß die radikalen Elemente von der Teilnahme am Ministerium fern gehalten werden. Stolypin bleibt, und es wird versichert, daß seine Stellung durch die neue Umbildung des Kabinetts eine erneute Stärkung erfahren hat.

**Lokales.**

**Merseburg, 26. April.**  
\* Neue preussische und deutsche Reichshaganweisungen. Ueber die Zeichnung

liegen bis zur Stunde noch keine bestimmten Zahlen vor, jedoch ist man sich an zukünftiger Stelle darüber einig, daß eine starke Ueberzeichnung erfolgt ist, und zwar hauptsächlich aus den Kreisen der deutschen Kapitalisten. Das Ausland scheint sich nach dem, was man bisher erfahren hat, weniger beteiligt zu haben. Die Angaben schwanken zwischen einer zehnfachen und einer dreißig- bis vierzigfachen Ueberzeichnung. Tatsächlich sind die Zeichnungen in kolossalem Umfang eingegangen. Von Bedeutung ist, daß allein eine Berliner Großbank eine Sperrverpflichtung auf 180 Millionen eingegangen ist. — Nach neuerer Meldung sind die Schatz-Anweisungen 45 mal überzeichnet worden.

**\* Zur Frage des juristischen Studiums** schreibt das „Reip.“ Tagbl.: Es ist in letzter Zeit in der Presse wiederholt darauf hingewiesen worden, wie geringe Aussichten zurzeit das juristische Studium bietet. Es herrscht gegenwärtig nicht allein im Justizdienst, sondern auch in der Rechtsanwaltschaft, den beiden hauptsächlichsten Zweigen des Juristenberufes, eine derartige Ueberfüllung, daß der regelmäßig eintretende Bedarf für eine Reihe von Jahren vollausgedeckt erscheint. Dies um so mehr, als in den nächsten Jahren die Zahl der, die die Berufs-ausbildung mit dem Absoprenexamen beenden, sich nicht etwa verringern, sondern im Gegenteil noch wachsen, die Ueberfüllung sich also noch steigern wird. Die gegenwärtige Ueberfüllung hat es mit sich gebracht, daß sich die Einkommensverhältnisse, sowohl der beamteten Juristen, als auch der großen Zahl namentlich jüngerer Anwälte, erheblich verschlechtert haben, was bei der ständig nachdringenden Verteuerung der Lebenshaltung besonders stark fühlbar wird. Zudem sind, wie in jedem Berufe, der sich in einem Zustande der Ueberfüllung befindet, die Anforderungen, die an den Einzelnen in seiner Berufsausbildung gestellt werden, gestiegen; es können wohl bereits jetzt nur die am besten qualifizierten auf eine Einstell- ng und einigermaßen aussichtsreiche Beförderung als Beamte rechnen. Es ist also insbesondere auch Neigung und hinreichende Begabung zum Studium vorauszusetzen. Alle diese Punkte sollten alle diejenigen nicht unbedacht lassen, die sich trotz der starken Ueberfüllung noch für das juristische Studium, vor dem jetzt nicht eindrucklich genug gewarnt werden kann, zu entschließen beabsichtigen.

**\* Wetterprognose.** Am 1. Mai cr. wird der öffentliche Wetterdienst wieder aufgenommen. Von diesem Tage ab werden wieder, wie im verflochtenen Sommer, täglich Wettervorhersagen öffentlich verbreitet und an den Posthäusern öffentlich ausgehängt. Auch kann wieder von einzelnen Personen auf das Wettertelegramm abonniert werden. Die Abonnementpreise und sonstigen Bedingungen sind an den Posthäusern zu erfragen.

**\* Schadenersatz für ungesunde Dienstwohnung.** Das Reichsgericht hat entschieden, daß ungesunde Dienstwohnungen, die Gemein- den oder den Staat zum Schadenersatz verpflichten, da auf das Staatsdienverhältnis die privatrechtlichen Grundzüge über die Dienstverträge, insbesondere nach neuem Recht der § 618 des Bürgerlichen Gesetzbuchs, insoweit entsprechende Anwendung finden, als die vermögensrechtlichen Ansprüche der Beamten aus dem Dienstverhältnis in Frage stehen. Es ist daher beachtenswert, wie auf Grund dieser allgemeinen Entscheidung die Zivilgerichte urteilen. Darüber berichtet die „Preussische Lehrzeitung“, indem sie meldet, daß die Schulgemeinde Salslab vom Landgericht Guben am 5. April d. J. verurteilt worden ist, ihrem früheren Lehrer eine jährliche Rente von 1000 Mark zur Stärkung seiner Gesundheit zu zahlen. Als Sachverständiger hatte Geheimrat Lobold aus Berlin begutachtet, daß der Kläger infolge des Fallsleidens, das er sich durch darniedernden Aufenthalt in der gesundheitsgefährlichen (feuchten) Wohnung zugezogen hat, zur Stärkung seiner Gesundheit gütliche Aufwendungen machen müsse. Vor allen Dingen müsse er kräftig und gut leben, Mergel um Rat fragen, Erholungsorte besuchen u. s. w. Eine Rente von 1000 Mark sei eher zu niedrig als zu hoch. Da sich die richterliche Entscheidung auch auf Dienststräume überhaupt erstreckt, so wird dieses Urteil noch manchen Beamten von einem dumpeu und feuchten Bureau befehlen, wie sie bekanntlich in alten Verwaltungsgebäuden noch recht zahlreich vorkommen.

**Provinz und Umgegend.**

**\* Halle, 25. April.** Bei der nächsten Sitzung des Schwurgerichts wird auch über den jugendlichen Paul Wippert abgeurteilt werden, der in Halle vor einigen Monaten seine Mutter

in ihrer Wohnung tötete, offenbar, nachdem ihm die Herausgabe einer Summe Geldes verweigert worden war. Die Urverteilung war so lange verschoben worden, weil die Akte der Beweismittel vor wenigen Wochen erst hat geschlossen werden können. Wippert ist des Verbrechens aus § 214 des Strafgesetzbuchs angeklagt. Der Paragraf lautet: „Wer bei Unternehmung einer strafbaren Handlung, um ein der Ausführung derselben entgegenstehendes Hindernis zu beseitigen, oder um sich der Erziehung auf solcher Tat zu entziehen, vorzüglich einen Menschen tödt, wird mit Zuchthaus nicht unter zehn Jahren oder mit lebenslänglichem Zuchthaus bestraft.“

**\* Halle, 25. April.** Gestern in den ersten Morgenstunden erkrankte sich der Arbeiter Hermann K o n n e r g aus der Wohnung seiner Eltern in P a s s e n d o r f. Gestern vormittag gegen 9 Uhr wurden seine Kleider (Goldpantoffel, Jackett und Mäje) am Rande des Pösendorfer Kirchhofes gefunden. Man beschloß, daß sich der Unglückliche in das Wasser gestürzt hat, da er sehr oft von heftigen Krämpfen heimgeführt wurde. Heute soll der Leich abgeholt werden.

**\* Anspandorf, 25. April.** Bei der Postagentur in Anspandorf ist eine Telegraphenbetriebsstelle, verbunden mit öffentlicher Fernsprekstelle, eingerichtet worden.

**\* Burgliebenau (Kr. Merseb.), 25. April.** Troz der noch immer fühligen Bitterung trifft das Heer unserer gefiederten Weiblinge immer zahlreicher aus den Winterquartieren wieder bei uns ein. Am Dienstag wurde zum ersten mal wieder der melodische Schlag der Königin unter den gefiederten Tieren, der Nachtigall, in den hiesigen Wäldern vernommen. Möchte man doch allseitig den Tieren Schutz angedeihen lassen, die Kinder vor Berührung von Bruchstücken warnen und den Vogelstellern, wo es nur angängig ist, ihr unsauberes Handwerk gründlich leger. (S. B.)

**\* Apolda, 25. April.** Aus der Haft entlassen wurde Frau H e s s e aus Pfluhborn. Es ist erwiesen, daß ihr Mann am 25. März den alten Typoff, ihren Vater, in ihrer Abwesenheit ermordet hat, die Leiche im Steinbruche vergraben hat.

**\* Hohennäulen, 23. April.** Am letzten Sonntag wurde auch in unserer Stadt eine Ortsgruppe des Reichsverbandes zur Bekämpfung der Sozialdemokratie gegründet. Die zu diesem Zwecke in den „Preussischen Hof“ einberufene Versammlung war von etwa 300 Anwesenden von Hohennäulen und der Umgegend besucht. Amisrichter K e i n l e leitete die Versammlung und eröffnete diese mit einem fröhlich aufgenommenen Hoch auf Se. Majestät den Kaiser und König. Sekretär W e r t e n s sprach in 1 1/2 stündiger Rede über die Ziele und Aufgaben des Reichsverbandes zur Bekämpfung der Sozialdemokratie. Der Verband habe sich nur diese Bekämpfung zur Aufgabe gestellt, er wolle aber keineswegs den berechtigten politischen und wirtschaftlichen Bestrebungen der Parteien und Stände auch nur irgend entgegenstehen. Die durchaus sachlichen Ausführungen des Referenten fanden lebhafteste Zustimmung. In der Diskussion wurde namentlich von zwei Arbeitern über den unerhörten Terrorismus bittere Klage geführt, den die Sozialdemokraten andersdenkenden Arbeitern gegenüber an den Tag legen. Darauf wurde allseitig unter lebhaftem Beifall der Gründung einer Ortsgruppe des Reichsverbandes zugestimmt. An die Spitze des gemächsten provisorischen Vorstandes wurde Dr. med. F i l g e l m a n n berufen. Dem Einberufer und Leiter der Versammlung wurde der Dank dafür ausgesprochen. Die Wahl der Vertrauensmänner aus den ländlichen Ortshäusern soll in einer späteren Versammlung erfolgen.

**\* Zargau, 24. April.** Eine unangenehme Uebererfassung wurde dem hiesigen Förster R. in D o m m i t s c h, hiesigen Kreises, zuteil. Nach einem früheren Beschluß der hiesigen Körperschaften sollte das auf Auktionen erhandene Holz aus dem Kammereisort erst nach Bezahlung desselben abgefahren werden. Ein Bauunternehmer jedoch hatte für 600 M. Holz abfahren lassen, ohne Zahlung dafür geleistet zu haben. Später geriet er in Konkurs, und das Geld war für die Stadt verloren. Da der Stadtförster seiner Amtspflicht nicht genügt hatte, beschloßen die Stadtvorordneten, ihn für den Ausfall haftbar zu machen.

**\* Zeitz, 24. April.** Der hiesige „Generalanzeiger“, gegründet im Oktober vergangen Jahres, beschloß sein Dasein nach nur halbjährigem Bestehen. Ueber den Verfaller des Blattes ist heute der Konkurs verhängt worden. **\* Thronitz, 24. April.** Eine Heine Lege in diesen Tagen ein Ei, das zu den Honor-

mitteln seiner Art gebildet. Es hat die Größe eines kleinen Käseförmigen und liegt in seinem Innern noch ein vollständig ausgebildetes Ei mit harter Schale von fast Hühnergröße. Der Raum zwischen beiden Schalen war vollständig mit Eiweiß gefüllt.

**Dürenberg, 25. April.** Der Bestige des Autombils, das am vergangenen Sonntag auf der Leipziger Chaussee das guttliche Geschick des Wählensbesizers Franke in Döhlitz so anzuha, das das Pferd getötet werden mußte, ist jetzt ermittelt worden. Er hat sich gewissermaßen selbst verraten, indem er durch einen Dresdner Rechtsanwalt dem Wählensbesizer Franke eine Rechnung über 1500 M. überweisen ließ für den Schaden, den das Kutschgeschirr, das dem toten Auto nicht schnell genug aus dem Wege gefahren sei, an dem Automobil beim Zusammenstoß angerichtet hat. Der Mann weiß sich zu helfen. Erst fährt er in wilder Fahrt die Straße über den Haufen und bringt deren Jänischen in Lebensgefahr, und hinterher verlangt er Schadenersatz. Hr. Ogden, wie der unvorsichtige Mutter heißt, dürfte sich jedoch in seiner Berechnung täuschen, denn es steht unzweifelhaft fest, daß der Zusammenstoß durch sein unflüchtiges schnelles Fahren entstanden und er für den dem Wählensbesizer angefügten Schaden haftbar ist. Daß Hr. Ogden sich wohl bemüht war, ungeschicklich schnell gefahren zu sein, erklärt seine Flucht nach dem Zusammenstoß und die rasende Fahrt durch Döhlitz und Köthen, um dort nicht erkannt zu werden. Wählensbesizer Franke liegt seit dem Unfall krank darnieder, da er durch den Sturz aus dem Wagen eine Quetschung der Nieren erlitten hat. Seine Frau kam mit dem Schreck davon. Die Gerichtsverhandlung wird Hr. Ogden beehren, daß bezüglich seiner Forderung umgekehrt angefahren ist.

**Gienburg, 25. April.** Der 44jährige Maler Bobilla starb in der vergangenen Nacht von dem Schlag Das seiner Wohnung, das er in einem Anfall von Schlafwahn betreten hatte, auf die Straße und brach das Genick.

**Berichtszeitung.**

**Salle, 24. April.** Vor dem Kreisgericht der 8. Division wurde u. a. folgendes verhandelt: Der Arbeiter Jg. vom Landwehrregiment Halle war standrechtlich mit seinen Zügen Mittelrecht bestraft worden, weil er 1906 die Reichs- und Provinzialkontrollversammlung vermisst hat. Gegen die Strafe hatte er Berufung eingelegt mit der Begründung, er habe bereits eine Geldstrafe von 15 M. wegen Kontrollverletzung erlegen müssen und könne nicht zweimal wegen eines und desselben Vergehens bestraft werden. Es wurde ihm aber keine Strafmilderung gebilligt, das Kontrollvergehen und die Verurteilung von Kontrollverletzungen ist keineswegs ein und dasselbe, sondern zwei verschiedene Vergehen sind, obwohl sie von den Verantwortlichen des Beurteilenden handes gleich noch immer mit einander verwechselt werden. Kontrollvergehen ist Unterlassung der vorgeschriebenen Hin- und Herbewegungen bei Ungehörigen Wesen und Wanderschaft. Verhältnisse dieser Art werden disziplinarisch oder sogar militärisch mit Geldstrafe von 1 bis 60 M. oder mit Haftstrafe von 1 bis 3 Tagen bestraft. Dagegen unterliegt Vermissen der Hin- und Herbewegungen angehörigen Personen und Abwesenheiten bei Ungehörigen Wesen und Wanderschaft. Verhältnisse dieser Art werden disziplinarisch oder sogar militärisch mit Geldstrafe von 1 bis 60 M. oder mit Haftstrafe von 1 bis 3 Tagen bestraft. Dagegen unterliegt Vermissen der Hin- und Herbewegungen angehörigen Personen und Abwesenheiten bei Ungehörigen Wesen und Wanderschaft. Verhältnisse dieser Art werden disziplinarisch oder sogar militärisch mit Geldstrafe von 1 bis 60 M. oder mit Haftstrafe von 1 bis 3 Tagen bestraft.

**Dresden, 24. April.** Ein furchtbares Bild fülliger Verrohung entrollte am Dienstag eine Verhandlung vor der dritten Strafkammer des Landgerichts gegen den Kaufmann Emil Heinrich Wetze und dessen Gattin. Es wurde ihm aber keine Strafmilderung gebilligt, das Kontrollvergehen und die Verurteilung von Kontrollverletzungen ist keineswegs ein und dasselbe, sondern zwei verschiedene Vergehen sind, obwohl sie von den Verantwortlichen des Beurteilenden handes gleich noch immer mit einander verwechselt werden. Kontrollvergehen ist Unterlassung der vorgeschriebenen Hin- und Herbewegungen bei Ungehörigen Wesen und Wanderschaft. Verhältnisse dieser Art werden disziplinarisch oder sogar militärisch mit Geldstrafe von 1 bis 60 M. oder mit Haftstrafe von 1 bis 3 Tagen bestraft. Dagegen unterliegt Vermissen der Hin- und Herbewegungen angehörigen Personen und Abwesenheiten bei Ungehörigen Wesen und Wanderschaft. Verhältnisse dieser Art werden disziplinarisch oder sogar militärisch mit Geldstrafe von 1 bis 60 M. oder mit Haftstrafe von 1 bis 3 Tagen bestraft.

mit ein Handbuch in den Mund, und dann nahm mein Sohn eine Klopffelle und schlug auf mich ein. Beulen, Striemen, blaue Flecke und offene Wunden bedeckten meinen ganzen Körper. Ich hänge Sie auf, Sie Vater, wenn Sie mit Ihr Gedächtnis nicht so schlecht ist, so daß Sie nicht wissen, warum mein Sohn mich schlug, rief er. Das Vater muß einmal am Tage freies, oder dreimal täglich die Freise wohl haben, dann geht sie bald um die Erde. Einmal hatte die Förster mich ins Auge geschlagen, mein Sohn mit mich der Witzgabel in die Brust gestochen, so daß ich eine offene Wunde hatte. Was ich laut schrie und vor Schmerzen nicht zu helfen vermochte, warf mich mein Sohn auf die Tischplatte und rief: „Ich werde dich auch noch das andere Auge ausrauben“, und die Förster schrie: „Sie müssen auf dem Mißtrauen verfallen!“ Meine Mundwinkel waren durch Juckspies mit dem Handtuch aufgerissen, Wunden, Kratzen und Hände aufgesprungen. Mehrmals habe ich meine Peiniger gebeten, mich ganz tot zu schlagen, aber die Mißhandlungen nicht fortzusetzen. — Die Mißhandlungen haben während zwei Jahre gedauert, ehe ich zur Heimat der Bekümmerten gelangte. Das Schicksal meiner Försterin hatte die beiden Angeklagten bereits wegen schwerer Körperverletzung verurteilt, doch hatten die entmenschten Leute hiergegen Berufung eingelegt. Das Landgericht erkannte nunmehr unter Berufung gegen den Sohn der gewaltmätzig handelten Mutter auf 1 Jahr 6 Monate, gegen die Gattin auf 2 Jahre Gefängnis. Die völlig veränderte Gattin befindet sich in Leipzig bei Verwandten in guter Pflege. Einen Teil ihres Vermögens hat das entmenschte Paar bereits verbraucht, die kostspielige Heilung ins Ausland unternehmen und auf großen Fuß gehen.

**Hörs, 25. April.** In der Weineidaffäre der Geseftau Witz, die gestern nach dreitägiger Verhandlung vom Kreis Schöngersgericht zu 2 1/2 Jahren Zuchthaus verurteilt wurde, wurde durch Gutachten des Untersuchungsrichters der praktische Arzt Dr. Hämmel (Hilfsarzt) unter dem Verdachte der Beteiligung zum Weineid festgenommen.

**Bermittleres.**

**Eisenberg, 1. S. 24. April.** Die Erziehung über den Zusammenstoß des Wagens mit dem Franz Rieß hierseits ist sehr stark. Es werden immer mehr Beteiligten bekannt, die der pöblich verstorbenen Bankier Rieß verurteilt hat. Das es sich um Hunderte von Betrugsfällen handelt, ist nicht mehr zu zweifeln. Von allen Seiten melden sich die Beteiligten. Rieß selbst hat sich durch sein natürliches Zedens gestorben ist, wie Anfangs angenommen war, denn daß er Gift genommen hat und daran gestorben ist. Als die Regierung der Sache vorgenommen werden sollte, wurde von beteiligter Seite die Mitteilung von dem Selbstmord der Frau Rieß übergeben, woraus hervorzugehen scheint in Höhe von einer halben Million. Es sind auch gefällige Wechsel im Umlauf. Durch diese ist der Schwund an den Tag gekommen, und zwar auf Betreiben der Konturren. Während Rieß lange Jahre der einzige Bankier am Orte war, besteht jetzt ein anderer, der Rieß verurteilt hat, die Rieß selbst, während früher das Rieß allein bezeugte und so all die unaufrichtigen Manipulationen verhindern konnte. Unbegreiflich ist die große Zahl der Bankrotfälle. Man kann die große Vertrauenslosigkeit dem Rieß gegenüber nur verstehen durch den guten Willen der Beteiligten, die Rieß nach dem Zusammenstoß gab. Die Bankrotfälle, die Rieß nach Wetters ausfüllte, geben bis zu den Beträgen von 200000 M. Es sind neuerdings Fälle bekannt geworden, in denen Rieß zweimal 4000 M. geliehen hat, die Riese aber über je 8000 M. ausgefallene handes übergebenen Spargebirge anmer, festgesetzte Reute, die ihm ihre Mitrolle anmer, festgesetzte Beträge von 100 bis 3000 M. Die Aufregung unter den armen Leuten ist sehr groß. Von den beteiligten Bantzen wird zunächst mit höherem Betrage die Freiburger Bank genannt, weniger hoch ist die Forderung des Bremer Bankiers, des Lübeckers ist, wozu das Geld gekommen ist, da Rieß ein früherer Seinerbe — nie auf großen Fuß gelebt hat. Man vermutet, daß verheißene Spekulationen den Zusammenbruch herbeigeführt haben.

**Sandberg, 24. April.** Das Stadtgespräch bildet gegenwärtig hier das Fallklement des Wagens mit dem Franz Rieß hierseits. Es hat sich bereits seit Oftern flüchtig, die Rieß selbst, die Rieß man mit der Begründung, daß Groter in München eine hervorragende Stelle in einem erstklassigen Bankgasse angetreten habe. Unter den Beteiligten befinden sich hauptsächlich katholische Pfarrer und katholische Beamte, da die meisten Anhänger zu den ersten Mitteltoren des katholischen Standes zählen und auch Vertrauensposten inne hatten. Ein katholischer Pfarrer war der langgedauerte Hofprediger allein 40000 M. Das Geld fiel dem Weillischen kirchlich durch eine Gebühre zu. Die folgenden Hauptbeträge betragen 200000 M. Ein Hallensdorfer Bauer, der eine amerikanische Geschäftsmache und das Geld direkt an das Bankhaus Müller u. Groter überwies hat, ist mit 80000 M. bereingefallen. Der Hauptfälligkeit soll der fällige Groter sein, der sich am südlichen und südwestlichen Ende mit seiner Vererbung betraugte und wurde um ihre Sparpenie gebracht. Demof Groter, der sogar seinen eigenen Kompagnon um 200000 M. betrogen hat, seit Oftern von vier verurteilten ist, wurde im hiesigen Zentrumorgan nicht die letzte Warnung laut.

**Wien, 24. April.** Mehrere Blätter melden aus Wien, daß der Verfall des betrübten die Geduld Leopold Wöllfling, des ehemaligen Erzherzogs Leopold Ferdinand von Eostana, nun im Gange sei. Die geistlich vorgeschriebenen Vernehmungsverhandlungen sind erfolglos geblieben. Leopold Wöllfling hatte den Advokaten L. S. mit seiner Vererbung betraugte und wurde um ihre Sparpenie gebracht. Demof Groter, der sogar seinen eigenen Kompagnon um 200000 M. betrogen hat, seit Oftern von vier verurteilten ist, wurde im hiesigen Zentrumorgan nicht die letzte Warnung laut.

Polizeigicht. Sowohl Wöllfling als auch seine Frau waren ergriffen. Wöllfling erklärte, daß er den angeblich naturgemäßen Lebensweise seiner Frau mißgefiel. Der Ehebund war also geteilt und Wöllfling lehnte nach der Wiederaurück. Das Scheidungsverfahren wird fortgesetzt.

**Hochwasser.**

**Wien, 24. April.** Im Mühlthal und Semmeringgebiet herrscht Ueberflutung. Stellenweise sind Straßen und Stege gesperrt worden. **München, 24. April.** Das Hochwasser der Isar durchdrang in der vergangenen Nacht bei der noch im Bau befindlichen Wehranlage südlich der Großhöflicher Brücke den Hochwasserdamm auf einer Strecke von 30 Meter, was das auf dem Damm befindliche Transformatorhaus samt dem Motor mit sich fort und richtete auch sonst am Ufer erheblichen Schaden an.

**Kleines Feuilleton.**

**Deutsche in Jerusalem.** Am Oftersonntag fand die Grundsteinlegung zu einer Kirche und einem Erholungshaus der Kaiserin Augusta Viktorja-Stiftung auf dem Oelberge statt. Zwei Tage vorher war aus Konstantinopel telegraphisch die Mitteilung von der Erteilung eines großherzoglichen Fernamts für die Stiftung nach Jerusalem gekommen, zugleich mit der Berufung, daß die türkischen Beamten in großer Uniform der Grundsteinlegung beizuwohnen hätten. Trotz des regnerischen, kalten und windigen Wetters hatte sich zur Grundsteinlegung eine sehr große Menschenmenge eingefunden. Die Feiern wurden durch Oberhofprediger Organder geleitet, der in einer Ansprache den Zweck und die Bedeutung der Stiftung darlegte. Oberhofprediger Organder verlas die Urkunde, die in den Grundstein eingemauert wurde. Die Leitung des Baues wurde Baurat Gause und die Ausführung Baurat Dr. S. Schumacher übertragen. Weiter war Freiherr v. Mirbach, der als Vertreter des Kaiserpaars zur Grundsteinlegung aus Berlin hergekommen war, insofern von Influenza verheben, an der Feiern teilzunehmen und mußte sich durch Oberhofprediger Organder vertreten lassen. Für die Deutschen im fernen Lande, sowie für das Deutschum überhaupt, ist die Kaiserin Augusta Viktorja-Stiftung von sehr großer Bedeutung. Wander deutsche Reisende wird auf den Oelberge mit seinen großen geschichtlichen Erinnerungen und mit seiner weiten Aussicht über Stadt und Land Erholung für Leib und Seele finden.

**Die Alhambra führt ein! Mohamed I. (1232 bis 72) hat die maurische Königsburg Alhambra, die über der malerischen Rosenstadt Granada leuchtet, erbaut. Karl V. der hlasse Spanier, zerstörte einen Teil des sagenumwobenen Orientalenklöfches, um seine prächtigen Ornamente, seine grünen Zaspisäulen durch schweren Renaissancefries zu ersetzen. Am besten erhalten waren bis auf heute der Rosenhof, in dessen Mitte die berühmte, auf zwölf schwarzen Marmorlöwen ruhende Fontäne prangt, sowie die düstere Kreuzerengasse, in der der Kaiserin Maria Theresia jenes stolze Sarazengeschlecht ermorde ließ. Neuerdings ließ die spanische Regierung die Alhambra, die einen Hauptanziehungspunkt für globe trotters und Touristen bildete, wiederum restaurieren. 1890 wurde sie durch eine Feuersbrunst zerstört. Jetzt ist das prächtige Bauwerk, von dem Washington Irving in seinen „Tales of the Alhambra“ so warm, gänzlich der Vernichtung preisgegeben. Wir erhalten folgende Nachricht: Das berühmte Nationalmonument, die Alhambra, steht vor dem Einsturz. Gemächer, Türme und Galerien drohen jeden Augenblick zusammenzubrechen. Die Presse macht den leitenden Preisen Vorschläge, daß sie nicht schon längst die nötigen Maßregeln ergreifen habe, um das Nationalmonument vor dem Untergang zu bewahren.**

**Die Frage der Verbesserung der wirtschaftlichen Lage der evangelischen Geistlichen.**

In der Sitzung der Post in den Union, die in Berlin am 24. April unter dem Vorsitz des Grafen P. o h e n t h a l - W i l l a stattgefunden hat, sprach der Reichs- und Landtagsabgeordnete Landrat A. D. W i n d e r - S a l l i g über die gegenwärtigen Ausfichten für eine Verbesserung der wirtschaftlichen Lage der evangelischen Geistlichen. Er bemerkte, daß man in dieser Frage dem kirchenregiment mit allem Vertrauen gegenüberzutreten dürfe. Das kirchenregiment trage diese Angelegenheit wirklich auf dem Herzen und habe bekanntlich sogar die Einberufung einer außerordentlichen Generalsynode für diesen Herbst beschlossen. Es spreche aus vollster Kenntnis der Sachlage heraus, wenn er hier der Ueberzeugung Ausdruck gebe, daß die Verhandlungen dieser Be-

vorstehenden Generalsynode einen großen Schritt vorwärts bedeuten würden in der Sorge für die wirtschaftliche Lage des evangelischen Pfarrerstandes. Der eigentliche Grund dazu liegt gelegt worden durch die kirchenregierungsgebildungen von 1897 und die korrespondierende Staatsgesetzgebung von 1898. Abgeordneter W i n d e r - S a l l i g erklärte, daß er den herbeigeführten (jetzigen) Reichsalltag. Auf dieser Grundlage gilt es weiterzubauen. Sie hat große Vorteile, die durchaus anerkannt werden. Indessen haben sich gewisse Mängel herausgestellt. Die Tatsache, daß der Staat jetzt weiten Beamtenkreisen die Befoldungs- und Pensionsverhältnisse aufweist, läßt den gegenwärtigen Augenblick wohl geeignet erscheinen, Verbesserungen auch hier zu treffen. Der Redner ging dann auf die Materie selber ein. Interessanten finden darüber Näheres in den Landtagsverhandlungen von S. März d. J., in welchen sich Abgeordneter W i n d e r - S a l l i g eingehend über diese Frage geäußert hat. Eine befriedigende Verbesserung der Befoldungsverhältnisse wird nicht zu erreichen sein ohne gleichzeitige Reform des Pensionswesens. Wir haben durch die Alterszulagen fast ein wirtschaftliches Band geschlungen, die Landesstrichen; wir werden auch die Pensionsverhältnisse der Geistlichen der preussischen Landesstrichen ebenso einheitslich regeln müssen. Man wird beides kombinieren müssen. Es wird im Pensionswesen die Berechnungsart nach Schichteln statt W i l d i n g s t e i n einzuführen sein und anfangen mit 1/3, nicht mit 1/4. Die ganze Pfündenabgabe, nachdem man mit dem Pfündensystem gebrochen hat, muß aufgehoben werden, namentlich für die Stellen, die dem Pfarrbefoldungsgefez von 1898 unterliegen. Es ist nötig, daß die Gehaltsziffern erhöht werden von 4800 M. auf nicht unter 6000 M. neben freier Wohnung. Wir hoffen, daß das mit ziemlicher Sicherheit zu erreichen sein wird.

Man einige sich in ausdrücklicher Beschlusfassung auf folgende Erklärung des Superintendenten M e n d e l s o h n : Die Versammlung . . . spricht den Häuften des Landtages ihren Dank aus für das warme Eintreten zum Besten der Hebung der wirtschaftlichen Lage der evangelischen Geistlichen. Sie hat das Vertrauen, daß das kirchenregiment und die synodalen Organe die wirtschaftliche Lage der Geistlichen in befriedigender Weise ordnen werden.

**Letzte Nachrichten.**

**Ein aus Weimar gestohlener Bötlin.** **Frankfurt a. M., 25. April.** Das hier durch die Staatsanwaltschaft beschlagnahmte Bild, das die Größe von 1 m zu 80 cm hat, ist eines der ersten Werke Böcklins und stellt eine Landschaft mit einer weiblichen Gestalt dar, die einem Goldgräber bei aufgehender Sonne erscheint. Es stammt aus den Weimarer Diebstählen, in die der jüngst verurteilte Bock verurteilt war, der letztendlich die entwendeten Goethe-Originals erworben hatte. Das Bild gelangte zuerst für 1000 M. in den Besitz einer Berliner Kunsthandlung und erzielte bei einer Versteigerung 12000 M. Dann wechselte es, meist durch Tausch, einige Male den Besitzer und kam nach Paris, Hamburg und zweimal nach Wien. Von Wien aus wurde es im vorigen Jahre von einer Frankfurter Kunsthandlung erworben, die es einer hiesigen Familie für 26000 M. verkaufte. Keiner der Käufer oder der Verkäufers, in deren Besitz es durch Umlauf gelangt war, hatte eine Ahnung, daß das Bild gestohlen war. Vor kurzem kam die Weimarer Staatsanwaltschaft dem Bild auf die Spur und beschlagnahmte die hiesige Polizei, deren Nachforschungen bald Erfolg hatten. Die jetzigen Besitzer waren sehr erstaunt zu hören, daß sie einen gestohlenen Bötlin erworben hätten und verweigerten die Herausgabe, doch wurde das Gemälde von der Staatsanwaltschaft beschlagnahmt und ist bereits nach Weimar abtransportiert worden. Bei diesem Transport soll es mit 50000 M. veräußert worden sein. Anzüglich ist das Bild von hiesigen Sachverständigen auf 65000 M. taxiert worden. Die Affäre dürfte jedenfalls noch einige Zivilprozesse zur Folge haben.

**Aus dem Geschäfts-Berkehr.**  
**Braut-Seide v. Mk. 153 ab.**  
— Zollfrei! — Muster an jedermann!  
— Seidenfabrik. Heineberg, Zürich.



# Konkurswaren-

# Ausverkauf

nebst Ergänzungs-Waren.

## Spottbillige Möbel-Offerte:

- Nieiderschränke . . . Mt. 35.—, früher Mt. 65.—
- Divan (Flüsch) . . . " 60.—, " " 120.—
- Divan (Cotelin) . . . " 40.—, " " 85.—
- Sopha's . . . " 30.—, " " 65.—

Matratzen (1 1/2 Schlfr.) Mt. 18.—, mit Bettstelle Mt. 28.—,

auch einzelne Matratzen ohne Preisermäßigung.

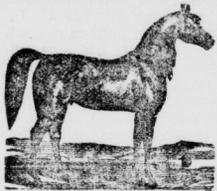
Schuhe in besserer Qualität für Herren, Damen und Kinder.

Herren- und Knaben-Garderobe spottbillig.

Arbeitsstufen (Mancheiter), 3.— bis 5.— Mt.

Nur noch bis 1. Juli.

Oelgrube 3. Oelgrube 3.



Zu grosser Auswahl sind wieder prima

Belgische u. Dänische

# Pferde

eingetroffen.

(791)

Gebr. Strehl.



So wird SOLO verpackt!

## SOLO in Carton.

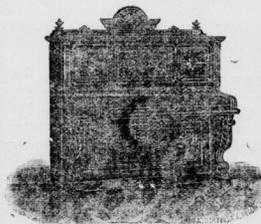
feinste Delikatess-Margarine, von Naturbutter nicht zu unterscheiden, aber fast um die Hälfte billiger!

Die Verwendung von SOLO in Carton bedeutet also für den Haushalt eine grosse Ersparnis!

Verlangen Sie deshalb ausdrücklich SOLO in Carton.

Überall zu haben!

SCHUTZ MARKE



## Piano-Magazin

Maercker & Co.

Inhaber: Hermann Maercker, früherer Mitinhaber

der Firma Vogel & Maercker,

Halle a. Saale.

Neue Promenade 1a,

vis à vis den Francke'schen

Stiftungen,

Saale-Zeitungs-Passage,

empfehlen ihr gut assortiertes

Lager gediegener

## Pianinos, Flügel u. Harmoniums

und bieten ihren geehrten Abnehmern bei solider Preisstellung

(auch Teilzahlung) langjährige Garantie für ihre Fabrikate.

Gebrauchte Instrumente nehmen in Zahlung und sind

solche, gut repariert, stets am Lager.

Stimmungen und Reparaturen werden sachkundig und

sorgfältig ausgeführt, auch halten Genannte ihr Piano-Leih-

Institut empfohlen. (1538)

Telephon Nr. 3219.

Helios-Bad. Nachweislich gute Er-  
folge: Rheumatismus,  
Gicht, Jodine,  
Zufussen, Nervenschwäche,  
Magens- u. Nierenleiden, Schlaf-  
losigkeit, Kräftigungen zc.

# STOLLWERCK

## Adler-Kakao

ein Getränk für jedermann,

Enthält konzentriert alle

blut- und muskelbildenden Bestandteile  
der Kakaobohne.



# STOLLWERCK

Die Merseburger

## Kreisblatt-Druckerei,

ausgestattet mit modernstem Typenmaterial,

empfiehlt sich zur

Anfertigung

von

Drucksachen jeder Art,

als:

Broschüren, Prospekten, Circularen,

Rechnungsformularen,

Einladungs- u. Visitenkarten, Programms,

Tischkarten, Festhedern,

Verlobungs-, Vermählungs-, Trauerbriefen

u. s. w.

Sorgfältige, schnellste Ausführung bei civilen Preisen.

## 10000 Mk.

Wer ein Unternehmen in eine Gesellschaft umgewandelt haben will oder Betriebskapital sucht, erbe seine Adresse unter 788 an die Off. unter 788 Exp. d. Bl. (788)

## Das Barterreligiös

in Hause Weichenfelderstrasse 5 ist zu vermieten und 1. Oktober d. J. zu beziehen. Näheres Markt 31 pt. in Rentor. (726)

## Villa zu vermieten

zum 1. Juli. 9 heizbare Zimmer, reichlich Zubehör und großer Garten. 482) Glogitzauerstr. 16.

## Grube von der Heydt

bei Ammendorf. Förderleute gesucht. Vom 1. Mai ab ist daselbst Schlafhaus für 100 Leute vorhanden.

Wer ein Unternehmen in eine Gesellschaft umgewandelt haben will oder Betriebskapital sucht, erbe seine Adresse unter 788 an die Exp. d. Bl. ab. (788)

## Klettenwurzel-Haaröl

von Carl Jahn in Gotha feinstes, bestes Toilettenöl zur Erhaltung, Festigung u. Verjüngung des Haares, zur Reinigung des Haars, und Befestigung der Seiten. Seit über 50 Jahren eingeführt, bewährt und überall von der Kundschaft rühmlichst empfohlen. Allein zu haben in Flaschen mit Siegel und Firma des Verfertigers versehen a 75 Pf. und 50 Pf. bei Otto Werner, Gust. Lohs Nachf. (444)

Wer Stellung sucht verlangt die „Deutsche (95) Bilanzposten“ Schillingen.

Alle Deutsche Feuer-Versicherungsgesellschaft mit gangbaren Abstrichen und besterbedem Schicksal sucht für den hiesigen Platz

achtbaren Vertreter. Offerten erheben unter A. N. 160 Rudolf Mosse, Magdeburg.

## Steuer-Reklamations-Formulare

nach den neuen gesetzlichen Bestimmungen hält auf Lager die Kreisblatt-Druckerei.

## Waldgräberei-Verpackung

der Oberförsterei Schlenker. Die diesjährigen Waldgräbereien im Schutzbezirk Merseburg sollen Freitag, den 3. Mai d. J., nachm. 2 1/2 Uhr, im „Gasthof zum Schützenhof“ zu Benneken öffentlich meistbietend verpackt werden. (789) Bedingungen im Termin. Salsenditz, den 25. April 1907. Der Forstmeister Westermeyer.

## Der Grundstücksmarkt

für das Deutsche Reich BERLIN N.W. 7, Unter den Linden 53 erucht Grundstücksbesitzer, die ihre Objekte gleichsam 1 wöchiger Art, baldigst verkaufen oder beleihen wollen um sofortige Einzahlung ihrer Absätze, Generalvertr. in nächsten Tagen einw. s. t. Reichsloslos. Kein Agent. Strengste Diskret.

## Ev. Männer- u. Jünglings-Verein.

Sonntag, den 28. April, im Vereinslokal:

## Familien-Abend.

Vortrag des Herrn Missionars Siegfried Bellus. Der Vorstand.

## Luhns wäscht am besten

## Stadttheater in Halle.

Sonnabend, 27. April, abds. 7 1/2 Uhr, Umtausch, ungültig: Robert und Vertram (Benefiz f. Herrn Verard). Im 3. Akt: Tanz und musikal. Vorträge.

## Gottesdienk-Anzeigen.

Sonntag, den 28. April (Contate). Es predigen: Dom. Vorm. 1/8 Uhr: Diaconus Wuttke. Vorm. 1/10 Uhr: Superintendent Bittorn. Abends 1/8 Uhr: Jungfrauen-Verein, Seiffnerstraße 6. Stadt. Früh 1/8 Uhr: Prediger-Verein. Vorm. 1/10 Uhr: Diaconus Schollmeyer. Vorm. 11 1/2 Uhr: Kindergottesdienst. Abends 8 Uhr: Junglingsverein. Vorm. 10 Uhr: Pastor Bellus. Vorm. 11 Uhr: Kindergottesdienst. Neumarkt. Vorm. 10 1/2 Uhr: Pastor Wuttke. Volksstiftung und Beselzsch. Sonntag, von 11-12 Uhr mittags und 3-7 Uhr nachm.

Ratholischer Gottesdienst. Sonntag vormittags 1/7 Uhr: Beselz. 1/8 Uhr: Freiw. 1/10 Uhr: Pfarramt mit Predigt. Nachmittags 2 Uhr: Schriftlehre der Anstalt. Sonnabend und an den Vorabenden der Feiertage 5 Uhr nachm. Beichtgelegenheit.